

Lesungen: AT: Dan 3,19-30 | Ep: Eph 6,10-17 | Ev: Joh 4,46b-54

Lieder:* 373,1-4 Du meine Seele singe
 562 / 642 Introitus / Psalmgebet
 266 (WL) O König Jesus Christus
 303,1-4 Such, wer da will, ein ander Ziel
 336 Rüstet euch, ihr Christenleute
 373,10 Du meine Seele singe

Wochenspruch: Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Röm 12,21

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,
 der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“

1.Timotheus 1,17

Predigt zu Daniel 3,19-30

21. Sonntag nach Trinitatis

Da wurde Nebukadnezar voll Grimm und der Ausdruck seines Angesichts veränderte sich gegenüber Schadrach, Meschach und Abed-Nego, und er befahl, man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, als man sonst zu tun pflegte. Und er befahl den besten Kriegersleuten, die in seinem Heer waren, Schadrach, Meschach und Abed-Nego zu binden und in den glühenden Ofen zu werfen. Da wurden diese Männer in ihren Mänteln, Hosen, Hüten, in ihrer ganzen Kleidung, gebunden und in den glühenden Ofen geworfen. Weil das Gebot des Königs so streng war, schürte man das Feuer im Ofen so sehr, dass die Männer, die Schadrach, Meschach und Abed-Nego hinaufbrachten, von den Feuerflammen getötet wurden. Aber die drei Männer, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, fielen hinab in den glühenden Ofen, gebunden wie sie waren. Da entsetzte sich der König Nebukadnezar, fuhr auf und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer werfen lassen? Sie antworteten und sprachen zum König: Ja, König. Er antwortete und sprach: Ich sehe aber vier Männer frei im Feuer umhergehen und sie sind unverseht; und der vierte sieht aus, als wäre er ein Sohn der Götter. Und Nebukadnezar trat vor die Tür des glühenden Ofens und sprach: Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, tretet heraus und kommt her! Da traten Schadrach, Meschach und Abed-Nego heraus aus dem Feuer. Und die Fürsten, Würdenträger, Statthalter und Räte des Königs kamen zusammen und sahen, dass das Feuer den Leibern dieser Männer nichts hatte anhaben können und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja, man konnte keinen Brand an ihnen riechen. Da fing Nebukadnezar an und sprach: Gelobt sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut und des Königs Gebot nicht gehalten haben, sondern ihren Leib preisgaben; denn sie wollten keinen anderen Gott verehren und anbeten als allein ihren Gott! So sei nun dies mein Gebot: Wer unter allen Völkern und Leuten aus so vielen verschiedenen Sprachen den Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos lästert, der soll in Stücke gehauen und sein Haus zu einem Schutthaufen gemacht werden. Denn es gibt keinen anderen Gott als den, der so erretten kann. Und der König gab Schadrach, Meschach und Abed-Nego große Macht im Lande Babel.

Gebet: Herr, du hast auch uns zum Bekenntnis zu dir vor aller Welt aufgerufen und uns dazu deine Waffenrüstung anbefohlen. Trotzdem fürchten wir diesen Kampf um deine Ehre oft und versuchen ihn in unserem Leben zu vermeiden. Lehre uns doch nun durch das Beispiel der Männer im Feuerofen, was es heißt, im Vertrauen auf dich auch in großen Feuerproben mit Glaubensmut bestehen zu können. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestieft, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens.*“ (Eph 6,14-15). Mit diesen Worten hatte uns der Apostel Paulus in der heutigen Epistel ermahnt, die Waffenrüstung Gottes anzulegen, um in ihr gegen die teuflischen Mächte zu kämpfen, die unseren Glauben bedrohen.

Nun ist uns schon klar, dass Paulus hier nicht von einer echten Uniform redet, sondern von einer geistlichen Rüstung. Aber diese Rüstung braucht es wirklich, denn was uns nicht erspart bleibt, ist der Kampf. Ein Christleben in täglicher Freude und Harmonie, in ungetrübter Heiterkeit und herzlichem Hochgefühl wird es in dieser Welt nicht geben können. Unser Glaube ist angefochten durch den alten Menschen in unseren Herzen. Er wird bedrängt durch unsere Umwelt und den Geist, der in ihr herrscht. Unser Glaube wird angefeindet durch das Böse, ja, durch den Bösen, der uns unsere Erlösung und Hoffnung nicht gönnen will und der mit seinen teuflischen Lügen gegen uns streitet. Eben darum heißt es, sich zu rüsten, sich bereit für den Kampf zu machen und diesen Kampf dann auch zu führen.

Doch eine Rüstung allein tut es nicht. Hinter manch einer äußerlich gewaltigen Uniform steckt viel zu oft ein ängstlicher Mensch, dem die Knie schlottern und der Angst vor dem Kampf hat. Wird er die Schlacht überleben? Wie schwer werden seine Verletzungen sein? Was der Soldat dann braucht, ist ein Offizier, ein Feldherr, der weiß, was zu tun ist und der seine Truppen klug und erfolgreich zum Sieg führen kann. Einer, der jeden einzelnen seiner Soldaten mitreißen kann und ihnen Mut zum Kampf gibt.

Für unseren Glaubenskampf haben wir einen solchen Feldherrn. Einen, dem wir uns bedingungslos anvertrauen dürfen, gerade dann, wenn der Kampf besonders heftig in und um uns tobt. Unser Feldherr ist Jesus, der vorangeht und der uns auf jeden Fall zum Sieg führt. Dass wir nur auch treu in seiner Nachfolge bleiben! Und genau dazu wollen uns unsere heutigen Predigtverse ermuntern. An den drei Freunden des Propheten Daniel dürfen wir sehen, was es heißt:

Mit Gott durchs Feuer gehen!

- I. Mit klarem Bekenntnis!**
- II. Trotz der tödlichen Hitze!**
- III. Zur Ehre des lebendigen Gottes!**

Das Buch Daniel, ist wegen der spannenden Geschichten aus Daniels Leben sehr bekannt. Wer kennt nicht Daniel in der Löwengrube oder die Hand, die Belsazar das Menetekel an die Wand schrieb. Zu den bekannten Geschichten gehört auch unser Predigtwort. Daniel selbst kommt darin gar nicht vor. Wir hören nur von seinen Freunden Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Mit ihnen war Daniel als Kind nach Babel gekommen. Sie wurden gemeinsam am Hof des Königs erzogen, um später als Beamte im Reich dienen zu können. Wie ihnen, erging es damals vielen Jungen, die aus der Oberschicht Jerusalem entstammten und die nach Babel verschleppt wurden.

Was Daniel und seine drei Freunde auszeichnete, war ihre Gottesfurcht. Sie haben auch in der Fremde an den Geboten ihres Gottes festgehalten. Und damit sind wir auch bei dem, was uns unsere Predigtworte berichten und was wir für unseren eigenen Glaubenskampf betrachten wollen. Nebukadnezar ließ eine goldene Statue von ca. 30 Metern Höhe errichten und ließ den Befehl

ausgehen, dass diese Statue von allen Würdenträgern des Landes an einem bestimmten Tag eingeweiht werden sollte. Sie alle sollten vor der Statue niederfallen und sie anbeten. Niemand in Babel und im großen Reich des Nebukadnezars wäre es damals eingefallen, sich gegen einen derartigen Wunsch und Befehl des Herrschers zu stellen. Niemand, außer denen, die an den Gott Israels glaubten und sich seinen Geboten verpflichtet wussten. Zu diesen Männern gehörten Daniels Freunde. Sie wollten nicht vor der Statue des Königs niederfallen. So wurden Schadrach, Meschach und Abed-Nego vor den König zitiert und mussten ihm Rede und Antwort stehen. Daran, was sie ihm sagten, hing ihr Leben! Würden sie sich weiter dem Willen des Königs verweigern, drohte ihnen der Tod im Feuerofen. Was würden sie tun? Nun, Schadrach, Meschach und Abed-Nego waren bereit, mit Gott durchs Feuer zu gehen!

Nun könnten wir sagen, dass das damals eben so war, und es waren andere Zeiten und gut, dass wir heute nicht in einen Feuerofen geworfen werden. Und doch meine ich, dass uns diese Zeiten näher sind, als es uns gemeinhin bewusst ist. Nein, wir müssen uns nicht vor einer goldenen Statue verneigen. Nein, wir dienen keinem absoluten Herrscher, wie es Nebukadnezar war. Aber doch werden wir Tag für Tag vor die Wahl gestellt, ob wir unsere Knie beugen oder nicht! Du sollst die Vielfalt in allen Lebensbereichen gut finden! Die religiöse Vielfalt, die sexuelle Vielfalt, die kulturelle Vielfalt. Tust du es nicht, bist du raus. Dann bist du im besten Fall noch engstirnig oder altmodisch. Im schlimmsten Fall bist du es dann, der mit seinem Glauben zum Extremisten erklärt und geächtet wird. Der Nebukadnezar von heute ist der Zeitgeist, der sich über alles erhebt und der alles in Abrede stellt, was der Heilige Geist lehrt und bezeugt.

Schauen wir auf die vielen Knie, die sich vor diesem unheiligen Geist beugen. Wen sehen wir da alles? Wie viele Knie beugen sich da auch aus Angst vor Verachtung oder aus Bequemlichkeit, obwohl sie doch eigentlich um die Sünde wissen, die hier geschieht. Wie oft sind es unsere eigenen Knie, die nicht aufrecht stehen bleiben, sondern sich beugen, weil es doch alle so machen! Da wird die Ordnung der Ehe verachtet, da wird Gottes Wort verdreht bis es scheinbar passt, da wird die Treue, die bei Taufe und Konfirmation versprochen wurde, leichtfertig aufgekündigt, weil es scheinbar vernünftiger ist, auf einer breiten Straße zu gehen, als über einen schmalen und steinigen Pfad zu laufen. Um im Bild der Waffenrüstung Gottes zu bleiben: Da stehen wir also viel zu oft in unserer Uniform, aber in uns ist Zittern und Zagen vor dem mächtigen Feind, dem es gelungen ist, sich groß vor uns aufzubauen. Da sehen wir im Zeitgeist den Goliath und fürchten uns vor ihm, wie sich Saul und seine Soldaten gefürchtet hatten.

Was aber haben Schadrach, Meschach und Abed-Nego anders gemacht? Nun, sie haben sich nicht durch Nebukadnezars scheinbare Größe blenden lassen. Sie haben vielmehr auf ihren wahren König, auf den eigentlichen Feldherrn geschaut und auf sein Können vertraut. Dabei sind sie sehr realistisch geblieben. Die drei haben nicht damit gerechnet, dass ihnen Gott aus dem Feuerofen hilft. Auf den Spott des Königs haben sie in aller Ruhe ein klares Bekenntnis zu ihrem Gott abgegeben. Sie sprachen zu Nebukadnezar: *„Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen.“* (Dan 3,17-18).

Mit Gott durchs Feuer gehen! Das heißt sehr wohl, ein klares Bekenntnis des eigenen Glaubens zu geben. Das heißt es heute genauso wie damals zur Zeit der drei Freunde Daniels. Weil Gott es so will, weil er es gesagt hat, darum bleibe ich bei dem, was mir Gottes Wort in der Bibel

schreibt. Darum bleibe ich dabei, dass die Welt Gottes Schöpfung ist, darum glaube ich nur an zwei Geschlechter, darum achte ich Gottes Ordnungen für Ehe und Obrigkeit. Weil es Gott so sieht, weiß ich um meine eigene Schuld und Sünde. Aber weil es Gottes Wort verkündet, darum glaube ich auch ganz gewiss an Jesus, meinen Herrn und Heiland. Und glaube auch daran, dass mich durch Jesus nichts von der Liebe Gottes scheiden kann! Weil Jesus für mich durchs Feuer gegangen ist, weil er für meinen Unglauben, meine Angst und Feigheit aber auch für meine Bequemlichkeit bereit war, sein Leben zu geben, darum will ich meine Knie nicht beugen, sondern will bereit sein, in der Waffenrüstung Gottes, also im Vertrauen auf seine Stärke und Führung, im Glauben zu widerstehen. Das heißt es, mit Gott durchs Feuer zu gehen! Es heißt, bei einem klaren Bekenntnis zu bleiben!

II. Trotz der tödlichen Hitze!

Schadrach, Meschach und Abed-Nego wussten nicht, wie das ganze für sie ausgehen würde. Sie mussten mit dem schlimmsten rechnen und haben es sicher auch getan. Sie haben es Gott anbefohlen und der hat sich ihrer auch angenommen. Aber das hieß eben nicht, dass die drei Freunde nicht doch zu leiden hatten. Sie sahen die zornige Mine des Königs, der voller Grimm auf sie sah. Sie hatten es gewagt, seine Macht öffentlich in Frage zu stellen! Die Soldaten des Königs, seine besten Männer, werden die drei nicht besonders zimperlich angefasst haben, als man sie in all ihren Kleidern fesselte. Sie hörten den strengen Befehl des Königs, den Ofen besonders heiß anzuhizen. Solche Öfen waren eigentlich zum Schmelzen von Metallen oder zum Brennen von Ziegeln gedacht. Die drei Männer wussten, dass ihr Leben in dieser Welt zu Ende war. Hier gab es nach menschlichem Ermessen keinen Ausweg mehr. Nebukadnezar meinte es ernst und seine Diener wussten es. Die Hitze im Ofen wurde so stark, dass diejenigen, die sich dem Ofen mit den Gefangenen näherten, darin ums Leben kamen. Ja, das hatten die drei Männer nun davon, dass sie so töricht waren, auf ihren Gott zu vertrauen. Und jeder in Babel sollte es sehen! Wer sich dem irdischen Herrscher widersetzt, der wird brennen!

Bedroht dich heute jemand mit Feuer? Damit, dass es dich in eine tödliche Hitze bringt, wenn du nicht tust, was gefordert ist? Nein, uns, die wir heute hier sitzen und Gottes Wort betrachten, sagt kein Mensch, dass wir brennen müssen, wenn wir unsere Knie nicht beugen! Das Feuer, das heute brennt, ist gegenüber dem Feuerofen von damals noch immer erträglich. Gewiss ist es nicht schön, wenn man verlacht wird, wenn man für rückständig, für engstirnig, für intolerant gehalten wird. Aber das ist noch lange nicht mit der tödlichen Not zu vergleichen, in der Schadrach, Meschach und Abed-Nego waren. Das ist auch nicht mit den Nöten zu vergleichen, in die viele Märtyrer im Laufe der Kirchengeschichte gekommen sind und auch nicht mit den Nöten, unter denen viele Christen heute leiden, wenn sie in Ländern leben, in denen ihr Glaube bis aufs Blut verfolgt wird. Verglichen damit kennen wir tödliche Hitze nicht und dafür dürfen wir sehr dankbar sein.

Wir wollen uns aber umso mehr fragen, wie wir mit diesem Segen umgehen. Scheuen wir nicht schon viel zu oft ein wenig Wärme und schweigen wir nicht schon viel zu schnell, aus Angst? Zwei Dinge wollen wir hier bedenken: Da ist als erstes die Drohung des Feuerofens. Es gibt einen, der uns im Neuen Testament immer wieder vor dem Feuerofen warnt! Dieser eine ist Jesus. Nicht dass er uns mit dem Ofen droht. Nein, er öffnet uns vielmehr die Augen vor der Gefahr, in der letztlich alle Menschen stehen. Jesus spricht vom ewigen Feuer (Mt 25,41). Er spricht von der Hölle, deren Feuer nie verlöschen wird (Mk 9,43). Ja, die Welt lacht über diesen Glauben an eine

Hölle. Sie ärgert sich auch daran, denn diese Worte der Bibel erinnern an die Verantwortung, die jeder Mensch vor Gott hat und welche Folgen es hat, wenn der Mensch den Worten der Bibel nicht glaubt.

Jesus will nicht, dass wir diesen ewigen Ort der Strafe erleben müssen. Im Gegenteil! Und damit sind wir beim zweiten Punkt, an den uns der glühende Feuerofen erinnert. Schadrach, Meschach und Abed-Nego wurden in den Ofen geworfen. Aber dann passierte es: Nebukadnezar selbst sah einen vierten Mann, der mit den drei Freunden im Ofen zu sehen war, ohne dass sie gebrannt hätten. So hat Gott selbst die Männer von der Strafe erlöst, die Nebukadnezar über sie verhängt hatte. War dieser vierte Mann ein Engel oder war es gar der Herr selbst, der die Seinen in der Gefahr bewahrt hat? Darüber ließe sich jetzt trefflich spekulieren. Wichtiger ist aber die Erkenntnis, dass der Herr aus der Hitze erlöst. Und das hat er auch an uns allen getan. Wir Menschen sind von Natur aus alle für ewigen Feuerofen bestimmt. Denn wer Gott nicht gehorcht, wer seinen Willen übertritt, der muss mit seiner Strafe rechnen. Gott ist heilig und gerecht und niemand wird seinem Grimm und Zorn entgehen können. Der Herr ist aber auch gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte. Darum ist Jesus zu uns gekommen, ist für uns durchs Feuer gegangen und hat uns alles abgenommen, was uns das ewige Feuer verdient hat. Er ist es, der sich zu uns bekennt, der bei uns steht und seine schützende Hand über uns hält, wenn der Vater auf uns Sünder und unsere Werke schaut. So wie für Nebukadnezar klar war, dass er diese Männer nicht im Ofen lassen konnte. So sind auch wir durch Jesus aus den ewigen Flammen erlöst und dürfen uns freuen in der lebendigen Hoffnung auf das ewige Leben!

Mit Gott durchs Feuer gehen! Ja, das heißt, mit einem klaren Bekenntnis zum biblischen Glauben! Trotz der tödlichen Hitze!

III. Zur Ehre des lebendigen Gottes!

Auch das gehört noch zu unseren Predigtversen, dass Nebukadnezar sich durch das Bekenntnis der drei Freunde und durch das gewaltige Eingreifen Gottes zu Buße rufen ließ. Es zeichnet diesen gewaltigen Herrscher aus, dass er sich immer wieder eines Besseren belehren ließ. Als er sah, was im Ofen geschah, rief die drei Verurteilten aus dem Ofen heraus. Und alle, die es sahen, staunten nicht schlecht. Nicht einmal Brandgeruch war an ihnen zu merken. Die Kleider, in denen man sie in den Ofen geworfen hatte, waren unversehrt! Ja, das ist wieder eines dieser Wunder, die uns in der Bibel berichtet werden und die wir mit dem Verstand nicht fassen können. Aber wir wollen es genauso glauben, denn Gott selbst lässt es uns so sagen.

Glauben wir dieses Wunder, dann können wir dem König Nebukadnezar nur zustimmen, wenn er in seinem Reich verkünden ließ: *„Gelobt sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut und des Königs Gebot nicht gehalten haben, sondern ihren Leib preisgaben; denn sie wollten keinen andern Gott verehren und anbeten als allein ihren Gott!“*

Ja, was Schadrach, Meschach und Abed-Nego getan haben, hat dem lebendigen Gott Ehr gemacht! Das ist ein schönes Vorbild für uns, die wir auch in einer Welt leben, in der es mit der Gottesfurcht nicht mehr weit her ist. Umso wichtiger ist es, dass wir im Glauben bereit sind, die Waffenrüstung Gottes zu tragen und mit unserem Herrn durchs Feuer zu gehen. Bekennen wir uns auch dann zu unserem Glauben, wenn es Widerspruch hervorruft. Es wird doch Zuspruch

bei Gott finden. Bleiben wir dabei, auch wenn es hitzig wird, denn der Herr lässt uns auch in der tödlichsten Hitze nicht allein. So geben wir dem Herrn vor der Welt die Ehre, die ihm gebührt.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. Rüs - tet euch, ihr Chris - ten - leu - te;
Wapp - net euch mit Got - tes Wor - te

die Fein - de su - chen euch zur Beu - te,
und kämp - fet frisch an je - dem Or - te,

ja, Sa - tan selbst hat euch be - gehrt.¹ Ist
da - mit ihr blei - bet un - ver - seht.

euch der Feind zu schnell, hier ist Im - ma - nu - el.

Ho - si - an - na! Der Star - ke fällt durch die - sen

Held, und wir be - hal - ten mit das Feld.

¹ Lk 22,31

2. Reinigt euch von euren Lüsten, / besieget sie, die ihr seid Christen, / und stehet in des Herren Kraft. / Stärket euch in Jesu Namen, / dass ihr nicht strauchelt wie die Lahmen; / wo ist des Glaubens Ritterschaft? / Wer hier ermüden will, / der schaue auf das Ziel, / da ist Freude. / Wohlan, so seid / zum Kampf bereit, / so krönnet euch die Ewigkeit.

3. Kämpfet recht die wenig Jahre, / eh ihr kommt auf die Totenbahre; / kurz, kurz ist unser Lebenslauf. / Wenn Gott wird die Toten wecken / und Christus wird die Welt erschrecken, / so stehen wir mit Freuden auf. / Gott Lob, wir sind versöhnt! / Dass uns die Welt verhöhnt, / währt nicht lange; / und Gottes Sohn / hat längstens schon / uns beigelegt die Ehrenkron.¹

¹ 1.Petr 5,4

4. Jesus, stärke deine Kinder / und mach aus denen Überwinder, / die du erkaufst mit deinem Blut!¹ / Schaffe in uns neues Leben, / dass wir uns stets zu dir erheben, / wenn uns entfallen will der Mut! / Gieß aus auf uns den Geist, / dadurch die Liebe fließt / in die Herzen; / so halten wir / getreu an dir / im Tod und Leben für und für.

¹ 1.Petr 1,18f

T: Wilhelm Erasmus Arends 1714 • M: St. Gallen 1797